



Gildebrief

2007



Liebe Gildeschwestern,
liebe Gildebrüder,

das Jahr 2007 ist nun schon einige Monate alt und die ersten besonderen Gilde-Ereignisse liegen schon hinter uns. Und weitere Veranstaltungen sind in Vorbereitung , - das Eulenspiegeltreffen im Juni, die Gildefahrt nach Wismar im Juli, die Narrentaufe und unsere Reise nach Damme im September und noch mehr.

Mit diesem Gildebrief wollen wir einen kleinen Rückblick auf die Ereignisse des vergangenen Jahres geben und natürlich das Eine oder Andere über Till Eulenspiegel berichten. Und wie und wo ihr auch immer diesen Gildebrief lest , - bitte nicht so, wie es A. Paul Weber hier dargestellt hat.

Hic fuit

Der Gilde-Vorstand

Rückblick 2006



Vorausschau 2007

Schon im Februar des Jahres 2006 gab es für die Eulenspiegel-Gilde die erste große Aktivität. In den Räumen des Möllner Gymnasiums wurde die **1. Ehrenamtsmesse des Kreises Herzogtum Lauenburg** durchgeführt. Mehr als sechzig Vereine und Verbände nahmen daran teil und auch die Gilde präsentierte sich mit einem Informationsstand. Die Gildechroniken waren ausgelegt und fanden bei den Besuchern großes Interesse. Und bei einem Schluck Narrenwein wurde manches Gespräch geführt, bei dem über die Eulenspiegel-Gilde, ihre Ziele und die Veranstaltungen Auskunft gegeben werden konnte.

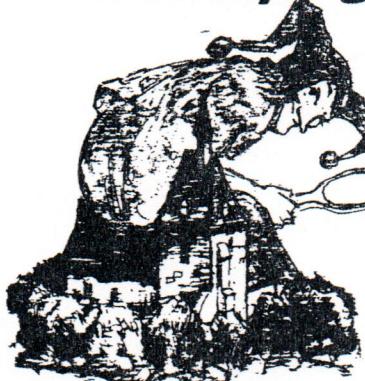
Bei der **Jahreshauptversammlung** im März musste der gesamte Vorstand neu gewählt werden. Neu im Vorstand sind Werner Wurr (Schriftführer) und Karl-August May als Beisitzer und Vorsitzender des Festausschusses in den Monika May, Marlise Exter, Ute Wurr und Hilde Jäger gewählt sind.

“Till Eulenspiegel in Mölln” war der Titel eines Vortrages, den Prof. Hücker im Mai hielt. Der anerkannte Eulenspiegel-Experte gab einen Einblick in den gegenwärtigen Stand der Eulenspiegel-Forschung, die immer noch zu neuen Fakten und Theorien führt. Die Frage ob der Till, der in Kneitlingen geboren wurde auch der selbe ist, der in Mölln begraben ist, lässt sich nicht eindeutig beantworten. Im alten Volksbuch von Hermann Bote steht es zwar so, aber stimmt das auch? Auch wenn es auf viele Fragen statt eindeutiger Antworten nur Vermutungen, Theorien und Möglichkeiten gibt, dieser Vortrag brachte eine Fülle Fakten und viel Wissenswertes zum unerschöpflichen Thema Till Till Eulenspiegel.




Das Möllner Museum und die Eulenspiegel-Gilde zu Mölln laden ein zu einem öffentlichen Vortrag

Till Eulenspiegel in Mölln



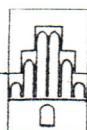
**Eine Spurensuche
im Mittelalter**

**Forschung
Fakten
Fragen
& Antworten**

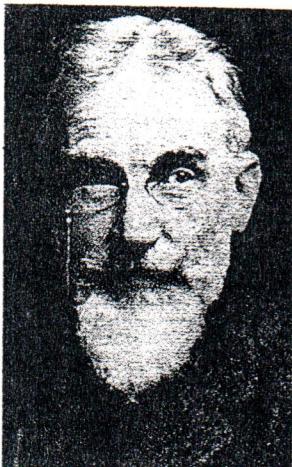
am Dienstag, 9. Mai 2006, 19.30 Uhr
auf der Ratsdiele des historischen Möllner Rathauses

Es spricht
Prof. Dr. Bernd Ulrich Hücker
Universität Vechta

Eintritt: 2,50 Euro Karten nur an der Abendkasse



Zum 150. Geburtstag Bernard Shaws, Nobelpreisträger und Ehrenbürger der Stadt Mölln, laden das **Möllner Museum**, das **Stadtarchiv Mölln** und die **Eulenspiegel-Gilde** gemeinsam zu einem öffentlichen Vortrag ein:



Bernard Shaw: Eulen-(?) Spiegel der Gesellschaft

Eine literarische
Geburtstagsfeier

mit Beiträgen von
Christian Lopau
Michael Packheiser
Gernot Exter
Mario Schäfer
und Dagmar Rossow

Musikalische Umrahmung: Folklore und Songs aus Irland
mit Matthias Lage und Stefan Battige (Keltische Harfen)

Mittwoch, 26. Juli 2006, 19.30 Uhr

auf der Ratsdiele
des historischen Möllner Ra-

Eintritt: 2,50 Euro Karten nur an de-

Noch zwei weitere Vortragsveranstaltungen waren echte Höhepunkte des Jahres. Im Juli lud die Gilde gemeinsam mit Museum und Stadtarchiv dazu ein, den 150. Geburtstag des Möllner Ehrenbürgers Bernard Shaws zu begehen. Wegen des hochsommerlichen Wetters wurde der Vortrag kurzfristig auf den Marktplatz verlegt und das war gut so, denn bei mehr als hundert Zuhörern hätte der Platz auf der Ratsdiele ohnehin nicht ausgereicht. Es wurde Biografisches und Literarisches vorgetragen, ergänzt durch Irische Folklore. Und zum Abschluss gab es sogar noch einen Geburtstags-Whisky.

Im September konnte man beim Vortrag Jörg-Rüdiger Geschkes einen Eindruck von der Vielfalt der Lieder und Kompositionen erhalten, die es zum Thema Eulenspiegel gibt. Von Gesängen des Mittelalters bis zu „Till Eulenspiegels lustigen Streichen“ von Richard Strauss war der Bogen seines Vortrages gespannt. Mit einer Reihe Musik-Aufnahmen und selbst vorgetragenen Liedern zur Gitarre bewies er, dass Till Eulenspiegel nicht nur literarisch sondern auch musikalisch lebendig ist.



Das **Möllner Museum** und die **Eulenspiegel-Gilde** zu Mölln laden gemeinsam zu einem öffentlichen Vortrag ein:

Till nach Noten



Till Eulenspiegel-Lieder und -Kompositionen vorgestellt und erläutert von
Jörg-Rüdiger Geschke
Musikpädagoge

Dienstag, 12. September 2006, 19.30 Uhr

auf der Ratsdiele
des historischen Möllner Rathauses

Eintritt: 2,50 Euro Karten nur an der Abendkasse



März 2006: Vorstandswahlen der Eulenspiegel-Gilde

Der alte/neue Vorstand(vorne v.l.n.r.) Hans-Hermann Albrecht (Kassenwart), Gernot Exter (1. Vorsitzender), Hannes Kock (2. Vorsitzender). (Dahinter v.l.n.r.) Harald Drewes (Pressewart, Beisitzer), Mario Schäfer (Eulenspiegel, Beisitzer), Werner Wurr (Schriftführer) und "Auschi" May (Festausschuss, Beisitzer). Hubertus Engelke (Beisitzer) fehlt auf dem Foto.



Juli 2006: Bernard Shaws 150. Geburtstag

Die Akteure der Geburtstagsfeier (v.l.n.r.) Michael Packheiser, Dagmar Rossow, Christian Lopau, Mario Schäfer, Stefan Battige, Matthias Lage und Gernot Exter.

Zur Premiere der Eulenspiegel-Festspiele 2006 am 10. August waren wieder alle Gildemitglieder eingeladen. (Ein Bericht über die Festspiele in diesem Gildebrief.)

In Trebbin, dem Geburtsort des „**Märkischen Eulenspiegels Hans Klauert**“ wurde im August sein 500. Geburtstag mit einem großen Stadtfest gefeiert. Dazu eingeladen waren auch Vertreter der Stadt Mölln und der Eulenspiegel-Gilde. Mittelalterlich gewandet zogen die Möllner nach einem Empfang im Rathaus beim Festumzug durch die Stadt. Mit dabei Bürgermeister Engelmann, 1. Senator Michelsen und Mitglieder der Eulenspiegellaien., die auch ein kleines Theaterstück aufführten.



Till Eulenspiegel und sein Kollege Hans Klauert mit der Möllner Delegation vor dem Trebbiner Rathaus. Noch regnete es in Strömen, aber als der Festzug begann, schien die Sonne bis zum Abend.

Noch eine weitere Reise stand auf dem Gildeprogramm 2006, diesmal aber für alle Gildemitglieder und ihre Gäste. Auf „**Eulenspiegels Spuren**“ führte die Fahrt nach **Bremen**, wo vier seiner Historien angesiedelt sind. Es waren fast vierzig Teilnehmer, die erst an einem Stadtrundgang, am Mittagessen in einem urigen Restaurant und an der Besichtigung des Weinkellers unter dem Bremer Rathaus teilnahmen. Lothar Pohlmann, Vorsitzender des Bremer Vereins „Freizeit und Kultur 2000“ hatte den Gilde-Festausschuss bei der Planung und Durchführung des Programms unterstützt und dafür gesorgt, dass in der relativ kurzen Zeit des Aufenthaltes ganz Besonderes geboten wurde. Ein gemeinsames Abendessen im Bremer Ratskeller war Abschluss des Bremenbesuchs, der allerdings auch zeigte, dass die „**Bremer Stadtmusikanten**“ geradezu ein Stadtsymbol sind, von Till Eulenspiegels Bremer Historien aber kaum etwas bekannt ist.

Ein Höhepunkt des Gildejahres ist stets die „**Narrentaufe**“ der neuen Mitglieder. Es war ein sonniger Septembertag an dem die Prozedur vollzogen wurde. Auf dem Marktplatz hatten sich wieder viele Zuschauer eingefunden , die erleben wollten,

wie die „Täuflinge“ von Till Eulenspiegel mit Brunnenwasser begossen wurden und dreimal rufen mussten „Ich bin ein Narr!“. Die „Hinterhof-Musikanten“ boten den passenden musikalischen Rahmen und einige der Eulenspiegellaien in historischen Kostümen sorgten für „allerley kurzweyl“. Wie immer wurde die „Narrentaufe“ ein gelungener Spaß für alle Beteiligten und die Zuschauer. Anschließend ging es in den Rätskeller zum deftig-kräftigen Narrenschmaus.

Getauft wurden an diesem Tage Astrid Albrecht, Heide und Dieter Spix, Dorit und Helmut Bendig, sowie Edith Beier. Alle wurden somit „gnädiglich aufgenommen als Mitglieder ganz und gar der Eulenspiegel-Gilde zu Mölln“.



Mit einem Schluck Narrenwein stießen die Vorsitzenden der Gilde mit den Täuflingen auf die überstandene Taufe an und stellten sich dann mit zum Gruppenfoto zusammen.

Ein Geschenk für das Möllner Museum

Till Eulenspiegel, alias Mario Schäfer, wurde von Gildebruder Harald Drewes auf einem Gemälde porträtiert, das von der Eulenspiegel-Gilde gekauft und dem Möllner Eulenspiegel-Museum geschenkt wurde. Vorerst hängt das Bild wegen Platzmangel im Museum aber noch im Stadthaus.



Zum Abschluss des Jahres 2006 wurde wieder zum **Gilde-Essen** in die „Alte Ziegelei“ eingeladen. Der Festausschuss hatte für eine besonders schöne Tischdecoration und einige Überraschungen gesorgt. Schauspieler Edward Rienau trug Döntjes und Gedichte auf platt vor. Humor und Lachen waren damit garantiert und erst nach einigen Zugaben durfte er die Gesellschaft verlassen.

Das Jahr 2006 war ein Gilde-Jahr mit vielen Aktivitäten und Veranstaltungen. Hier noch einmal eine Übersicht der Termine:

3. Januar Gilde-Stammtisch, **12. Februar** Messe des Ehrenamtes, **14. Febr.** Stammtisch, **14. März** Jahreshauptversammlung, **11. April** Gilde-Stammtisch, **9. Mai** Vortrag „Till Eulenspiegel in Mölln“, **13. Juni** Gilde-Stammtisch, **11. Juli** Gilde-Stammtisch, **26. Juli** Vortrag „Bernard Shaw (Eulen-) Spiegel der Gesellschaft, **8. August** Gilde-Stammtisch, **10. August** Premiere „Woher der Wind weht“, **26. August** Fahrt nach Trebbin, **12. Sept.** Vortrag „Till nach Noten“, **16. September** Narrentaufe“, **7. Oktober** Fahrt nach Bremen, **10. Oktober** Stammtisch, **14. November** Stammtisch, **2. Dezember** Jahres-Gilde-Essen, **12. Dezember** Gilde-Stammtisch.

Auf das erste besondere Ereignis im Gilde-Jahr 2007 können wir schon längst zurück blicken. Am 18. Febr. wurde der Cartoonist Beck von der Eulenspiegel-Gilde mit dem „Till 2007“ ausgezeichnet. Darüber wurde in der Presse ausführlich berichtet. Die Jahreshauptversammlung und fünf Gilde-Stammtisch-Abende liegen auch schon hinter uns.

Die nächsten Termine: Am 16. Juni 1. Internationales Eulenspiegeltreffen mit Narrentaufe der Gäste und anschließenden Narrenschmaus

Am 7. Juli Gilde-Tagesfahrt nach Wismar

Am 1. September Narrentaufe der neuen Gildemitglieder und Narrenschmaus

28. Sept. bis 1. Okt. Fahrt einer Gilde-Delegation nach Damme (Belgien)

Im Herbst sollen noch zwei Vorträge stattfinden. Die Termine stehen noch nicht fest, ebenso der Tag für das Jahres-Essen. Aber einen Termin sollte sich alle schon jetzt vormerken, das ist der 31. Dezember, denn dann feiert die Eulenspiegel-Gilde Silvester im Stadthauptmannshof.

herzlich

von

Björn



18.2.2007



Gerd Kroupa wohnt zwar in Berlin, ist aber seit Januar Mitglied der Eulenspiegel-Gilde zu Mölln. Als „kleines Empfehlungsschreiben für die Aufnahme“ fügte er seinerzeit dem Aufnahmeantrag das nachstehende Gedicht bei.

Nichts für Ungebildet-Wilde
ist die Eulenspiegel-Gilde.
Ernsthaft wird hier recherchiert,
wer als Schalk noch existiert!

Diesem Brauch fühl ich mich sehr verbunden,
endlich fühl ich mich gefunden.
Lektüre stets voll Hochgefühl
les ich von Eulenspiegel Till.

**Nur wer als Schalk in Mölln geboren
zählt zur Elite aller Toren!**

Ob Kranke heilen, Eulen backen,
vom Bienenkorb die Leute zwacken,
stets hält Humor im Hintergrund
mich lächelnd fit und kerngesund.

Und werd ich dann als Höhepunkt
zur Narrentaufe eingetunkt,
dann fühl ich mich mit Haut und Haar
als echter Eulenspiegel-Narr.

Ich hoff auf heimische Gefilde
in ihrer Eulenspiegel-Gilde!!!

Es grüßt ein Schalk, der Till seit langem schon verehrt,
ihr zukünftig Narr und Gildebruder Gerd!!!

*Lieber Gildebruder Gerd,
vielen Dank für diese Zeilen. Bei der Narrentaufe am 1. September 2007 wird Till
Eulenspiegel sicher eine Extra-Portion Brunnenwasser für Dich bereit halten.*

Der Vorstand



**ULIEDEN
SPIEGEL**



JAARBOEK VAN UILENSPIEGELS KRING
JAARGANG 15 - 2006

In het jaarboek van 2003 berichtte Alfred Flögel, de toenmalige voorzitter van de Eulenspiegel-Gilde, over de historiek van de festspiele die sinds 1997 om de drie jaar in Mölln plaatsvinden. Het stuk "Narrenplage" in 2003 stond "Woher der Wind weht" geprogrammeerd. Ook al ging dat team aan de 1. auteur Jürgen Nees en regisseur Matthias Schönsee, het stuk verschildde grondig van speeldata waren vastgelegd (10 tot 20 augustus) storische marktplein dat met het raadhuis en d waar gedurende enkele weken een immens inkomsten. Maar de anderen waren minder omdat een aanzienlijke schadevergoeding omdat weg zou houden. Een overeenkomst zaak, die in de plaatselijke kranten uitvoerig wng. en tot ieders opluchting, kreeg het comité or kon gaan. Ondertussen waren de repetities 10 augustus ging "Woher der Wind weht".

onvoor... ...n in de loop van da ...

Woher



Im Jahrbuch 2006 des Uilenspiegels Kring in Damme erschien ein Artikel über die Möllner Eulenspiegel-Festspiele und den Besuch der Flamen in Mölln. Der Bericht wurde von Gernot Exter geschrieben und von Guy Segers übersetzt. Hier der Originalartikel mit einigen redaktionellen Ergänzungen.

Eulenspiegel-Festspiele 2006 in Mölln *Woher der Wind weht*

Im „Jaarboek 2003 van Uilenspiegels Kring“ berichtete Alfred Flögel, der damalige Vorsitzende der Möllner Eulenspiegel-Gilde über die Eulenspiegel-Festspiele, die seit 1997 wieder alle drei Jahre in Mölln stattfinden. Nach dem Stück „Narrenplage“ im Jahre 2003 stand jetzt das Spiel „Woher der Wind weht“ auf dem Programm. Und obwohl das bewährte Team Jürgen Nees (Autor) und Matthias Schönsee (Regie) wieder engagiert werden konnte, war in diesem Jahr vieles anders als wie bei den vorangegangenen Festspielen. Kaum stand der Termin 10. bis 20. August 2006 für die Festspiele auf dem Möllner Marktplatz fest, bahnten sich die ersten Schwierigkeiten an.

Auf dem Marktplatz, der mit dem historischen Rathaus und der Nikolaikirche eine beeindruckende Kulisse bietet, befinden sich vier gastronomische Betriebe. Während zwei der Gastwirte in den Festspielen die Chance erkannten, mehr Gäste zu haben und in den Aufführungspausen durch Getränkeverkauf mehr Umsatz zu machen, sahen die beiden anderen nur die Beeinträchtigungen ihres Geschäftes durch den Tribünenaufbau und die Sperrung des Marktplatzes. Sie forderten Schadensersatzsummen, die von der Festspielgesellschaft und der Stadt Mölln nicht akzeptiert werden konnten. Eine gütliche Einigung war nicht mehr möglich und so erhoben die Gastwirte Klage vor Gericht. Der Prozess brachte die Möllner Festspiele mit Negativschlagzeilen in die Presse und das war eine Werbung, auf welche die Veranstalter gerne verzichtet hätten. In erster Instanz wurde die Klage der Wirte zwar klar abgewiesen, aber als von diesen dann noch ein Berufungsverfahren angestrengt wurde, dauerte es bis wenige Wochen vor Beginn der Festspiele, als endliche feststand, dass diese auch wirklich stattfinden könnten. Schon seit Anfang des Jahres war mit den Proben begonnen worden und der Optimismus wurde gerechtfertigt. Aber dann war wieder etwas ganz anders als bisher. Es war das Wetter, das den Veranstaltern zu schaffen machte. Nachdem im Juli wochenlang sommerliches Wetter herrschte, gab es im August fast täglich Regen. Die Generalprobe musste wegen Regen ausfallen, bei der Premiere blieb es zum Glück trocken aber dann mussten zwei Vorstellungen wegen des schlechten Wetters storniert werden, eine dritte konnte noch auf einen Ausweichtermin verschoben werden. Das führte dazu, dass die Zahl der Zuschauer erheblich niedriger war, als erwartet und dadurch leider auch die Einnahmen hinter den finanziellen Notwendigkeiten zurück blieben. Das hatte es bei den bisherigen Festspielen noch nicht gegeben.

Und dann das Spiel selbst. Autor und Regisseur wollten etwas Neues bringen. Und zwar eine Eulenspiegelgeschichte, die sich nicht unmittelbar an den Historien des Volksbuches orientiert, die weder im Mittelalter, noch in Mölln angesiedelt ist. Das Stück spielt, so der Autor, zeitlich zwischen den Historien, handelt also von Erlebnissen Till Eulenspiegels, die bisher noch nicht bekannt waren. Und so landet Till bei den Möllner Festspielen 2006 auf einer Insel, die auf keiner Karte verzeichnet ist, auf der die Bewohner in einer Fantasiewelt leben, auf der dem Inselherrscher allabendlich Märchen vorgespielt werden, die, so sie gut sind, Steine zum Leuchten bringen und mit dem Abendwind in die Welt gesandt werden, wo Büsche sprechen können und eine Palme von der Sehnsucht nach dem Süden singt. Diese Idylle wird zerstört als der böse Herzog von Blauenburg mit seinem Gefolge nach einem Schiffbruch auf die Insel kommt und das Regime übernimmt. Nun, dank Till Eulenspiegel wendet sich alles aber zum Guten und der Applaus der Zuschauer belohnte eine ideenreiche, fantasievolle Inszenierung und den großartigen Einsatz von rund vierzig Darstellern, von denen bis auf drei, alle Laien waren. Till im Märchenland, das hatte es bisher noch nicht gegeben. Und wenn auch „Woher der Wind weht“ ein Festspiel war, das als rundum geglückt bezeichnet werden kann, so wurden doch hier und da Stimmen laut, die bemängelten, dass der Till Eulenspiegel, so unterschiedlich man ihn sicherlich interpretieren kann, seine Volkstümlichkeit und der, mit ihm verbundenen Humor, etwas zu kurz gekommen seien.

Und dann gab es noch etwas Neues bei den Festspielen 2006: Die Eulenspiegel-Gilde zu Mölln hatte zur Premiere Einladungen an den „Uilenspiegels Kring“ nach Damme und an den „Freundeskreis Till Eulenspiegels“ nach Schöppenstedt verschickt. Über die Zusagen freuten sich die Möllner sehr und so trafen sich am 10. August Eulenspiegelfreunde aus Belgien und Deutschland erstmalig in Mölln.

Aus Damme in Belgien kamen Guy Segers und seine Frau Christine, sowie Hilde und Theo Jochems. Vom Vorstand des Freundeskreises in Schöppenstedt waren Susanne Ulbrich und Brigitte Fust mit ihrem Ehemann dabei. Nach einem gemeinsamen Essen besuchten alle die Festspielpremiere und anschließend die Premierenfeier, die erst in den frühen Morgenstunden zu Ende ging. Am nächsten Vormittag lud die Stadt Mölln zu einem Empfang für die Gäste aus den Eulenspiegelstädten ein. Ebenfalls eingeladen waren Gäste aus Aarberg (Schweiz). In Aarberg werden, wie in Mölln, alle drei Jahre Festspiele veranstaltet und beide Städte haben dadurch seit Jahren guten Kontakt mit einander. Bürgervorsteherin Lieselotte Nagel und Bürgermeister Wolfgang Engelmann begrüßten die Gäste sehr herzlich und betonten, wie erfreulich es sei, dass der Kontakt zwischen Mölln, Schöppenstedt und Damme neue Impulse erhalten habe. In der Presse stand einige Tage später „Eulenspiegel bringt Städte zusammen“ und dazu will die Eulenspiegel-Gilde zu Mölln ihren Beitrag leisten. So wurde schon vereinbart, dass im Jahr 2007 eine Reise der Möllner nach Damme erfolgen wird. Möllner und Aarberger machten dann bei einem feucht-fröhlichen Grillabend den Vorschlag, dass nun auch in Damme Till Eulenspiegel-Festspiele stattfinden sollten und sagten ihre Unterstützung mit Rat und Tat zu. Die Möllner Festspiele 2006 wurden trotz der widrigen Umstände erfolgreich durchgeführt und schon jetzt steht fest, in drei Jahren wird Till Eulenspiegel auf dem Möllner Marktplatz wieder im Mittelpunkt eines Festspiels stehen.



Beim Empfang im Möllner Rathaus (v.l.n.r.) Susanne Ulbrich (Vorsitzende des Freundeskreises Till Eulenspiegels), Gernot Exter (Vorsitzender der Eulenspiegel-Gilde zu Mölln), Guy Segers (Vorsitzender des Uilenspiegels Kring) aus Belgien, Bürgermeister Wolfgang Engelmann, Bürgervorsteherin Lieselotte Nagel und aus Aarberg Rudolf Zosso (Freilichtspiele-Gesellschaft).

Der nachstehende Artikel erschien vor einigen Jahren schon einmal in einem Gildebrief. In Hinblick auf die Tagesfahrt auf Eulenspiegels Spuren nach Wismar ist es aber sicher angebracht, diesen Bericht zu wiederholen, gewissermaßen als Einstimmung auf die Reise.

Erinnerungen an Till Eulenspiegel in Mecklenburg-Vorpommern

Von Wismar wird in einer Historie berichtet, dass dort regelmäßig ein Pferdehändler zu Markte kam, dessen Gewohnheit es war, den Pferden, ob er sie nun kaufen wollte oder nicht, beim Schwanze zu ziehen. Er meinte, am festen Sitz der Haare das Alter der Pferde bestimmen zu können. Davon erfuhr Till Eulenspiegel und ersann einen Weg, dem Händler einen Schelmenstreich antun zu können. Er richtete sein Pferd so her, dass der Schweif nur noch locker hielt, zog dann zu Markte und bot es zu einem überteuerten Preis an, damit ja niemand sein Pferd kaufe. Bis dass der Pferdehändler auch zu ihm kam. Diesem nun bot Eulenspiegel es billig an. Als der Händler nach seiner Gewohnheit das Pferd beim Schwanze riss, hielt er plötzlich den ganzen Schweif in der Hand. Eulenspiegel stimmte ein lautes Jammern an, sein schönes Pferd sei arg verschandelt, habe doch der Händler dem Tier den Schwanz ausgerissen. Da eilten alle Marktbesucher herbei, stimmten Eulenspiegel zu und forderten Schadenersatz für ihn. –



Mit zehn Gulden mehr in der Tasche, das Pferd war sein Eigen geblieben, konnte der Schelm fröhlich weiterziehen.

Eulenspiegel betrügt in Wismar einen Pferdehändler (J. H. Ramberg)

Von einigen anderen Abenteuern wird noch im Volksbuch berichtet, die Eulenspiegel beim Schmiedemeistern in Wismar, in Rostock und in einem ungenannten Ort zwischen beiden erlebte. Hierbei wird auch erzählt, dass Eulenspiegel immer dort, wo man ihn noch nicht kannte, sobald er weiterzog, über die Tür mit Kohle oder Kreide eine Eule mit einem Spiegel in den Krallen zu malen pflegte und in Lateinisch die Worte: „hic fuit“, das bedeutet: er ist hier gewesen, hinzufügte.

Wie sehr dieses und seine Schelmenstreiche überhaupt bei den Einwohnern in Erinnerung geblieben war, mag ein altes Steinbild bestätigen, das im oberen Fries der Marienkirche in Wismar, von der leider nur der 80 Meter hohe Turm den 2. Weltkrieg überdauert hat, eingemauert war.

J. M. Lappenberg schrieb hierüber auf S. 319 seines 1854 bei Weigel in Leipzig erschienenen Buches „Ulenspiegel“ Nachstehendes:

„... wir dürfen unsren selbstprüfenden Lesern die von Herrn Professor Crain auf Veranlassung der fünften Säcularfeier der Marienkirche zu Wismar in einem nicht in den Buchhandel gelangten Aufsatze, betitelt: „Die Bedeutung des diesjährigen Lätaresonntages für die hiesige Marienkirche“, unterzeichnet Pr. Cr. Wismar, den 27. Februar 1853, (ohne Titelblatt, 6 Blätter, 4.. gedruckt Rathdruckerei von J.G.W. Oesten Wwe.) ertheilte Auskunft nicht vorenthalten. „Man findet nämlich am Fusse des Oberschiffes nicht weit von der ersten der nach dem Innern der Kirche offenen

Luken auf der Südseite des Chores unterhalb der Bedachung des Seitenschiffes in einer ringsumherlaufenden Schicht auf der hohen Kante eingemauerter, eine Art Fries bildender Steine, in einer für die Betrachtung bequemen Höhe einen Stein, auf welchem mit einem scharfen Instrumente noch vor dem Brände, wie die durch die Glühhitze aufgetriebenen Einschnitte zeigen, das Bild einer Eule mit einem Spiegel in der Klaue eingegraben ist, in welchem Bilde man das Wappen oder Zeichen des im Jahre 1350 zu Mölln gestorbenen berüchtigten Till Eulenspiegel, wie er noch auf seinem Grabstein zu sehen sein soll, wieder zu erkennen nicht nur nicht umhinn kann, sondern es wohl auch denkbar ist, dass dasselbe in irgend einer näheren Beziehung zu dem närrischen Eulenspiegel selbst steht, da dieser nach dem, die von ihm bekannten Anekdoten enthaltenden Volksbuche auch mehrmals in Wismar sein Wesen getrieben hat. Warum könnte nicht der Einfall eines Ziegelformers jenem wunderlichen Kauze, seinem Zeitgenossen, auf jenem Steine ein Denkmal haben bereiten wollen? Oder hat vielleicht Eulenspiegel selbst dabei die Hand im Spiele gehabt? Den dass er gern, wo er einen Streich gespielt hatte, seine Andenken hinterliess, wissen wir gleichfalls aus dem Volksbuche...“

Dieser beschriebene Backstein muss nach Untersuchungen von Professor Crain zwischen 1339 und 1358 eingemauert sein. Auch bestätigte kein geringerer als Friedrich Läsch dem Eulenspiegel-Forscher Lappenberg das Aussehen des Steines durch eine Zeichnung, welche der Verein für Mecklenburgische Geschichte nach einem Gipsabdruck in natürlicher Größe, d. h. ca. 12 Zoll hoch und 5 ¾ Zoll breit, hatte anfertigen lassen.



Till Eulenspiegel sagt in Wismar einem Schmied, seinem Knecht, seiner Frau und der Magd eine Wahrheit.(42. Historie im Eulenspiegel-Volksbuch)

Der Eulenspiegelstein zu Wismar

Fundgrube

Till Eulenspiegel in der ehemaligen DDR, das bedeutet nicht nur die satirische Zeitschrift, die oft nur unter dem Ladentisch gehandelt wurde, das ist nicht nur der Film nach der Erzählung von Christa und Gerhard Wolf, das ist nicht nur der Freiheitskämpfer, wie ihn Charles de Coster schildert, das sind auch Kinderbücher und, wie hier, für die Gilde-Sammlung im Internet erstanden, ein Quartettspiel, das 1963 vom VEB Altenburger Spielkartenfabrik herausgebracht wurde. Mit je vier Karten werden acht Historien des Volksbuches dargestellt. Hier als Beispiel die Geschichte in der Till auf einem Seil über die Saale spazieren will.





Till Eulenspiegel war ein Straßenräuber Neue Spuren aus dem Leben des Volksnarren Eulenspiegel

Ein Bericht von Franziska Becher, erschienen am 19. Mai 1984 in der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung

In den Jugendbüchern ist Till Eulenspiegel stets als lustiger Gesell geschildert worden, dessen Mutterwitz oder Bauernschläue über die bürgerliche Handwerksmeister siegte. Er gilt als Vertreter des verachteten Bauernstandes, dr sich teils einfältig, teils durchtrieben an den Bürgern rächt.

Vor allem in den letzten Jahren hat sich die rund 200 Jahre alte Eulenspiegelforschung für die sozialkritischen Hintergründe der Rolle dieses angeblich anderen den Spiegel vorhaltenden Schalksnarren interessiert, wobei wohl übersehen wurde, dass sich das Wort Spiegel nachweislich vom mittelalterlichen Wort „specula“ ableitet, das Warte oder Turm bedeutet.

Dr. Bernd-Ulrich Hücker (Universität Bamberg) hat nun nach „Thyl Vlenspiegel“ selbst gesucht, der laut Eulenspiegelbuch von 1510 als „eines buren sun“ im braunschweigischen Dorf Kneitlingen am Elm geboren wurde.

„Das Überraschende dabei“, wertet Hucker,“ ist nicht nur, dass es Till Eulenspiegel gab, sondern, dass selbst die spärlichen Zeugnisse seines Lebens uns unmittelbar zu den Schauplätzen der Kindheits- und Jugendgeschichten des Eulenspiegelbuches führen. Auch sonst stimmen die Aussagen des gesicherten Quellenmaterials gut mit den meisten Zügen der mündlichen und schriftlichen Eulenspiegeltradition überein“.

Der Bamberger Geschichtsforscher ging dabei von einer bekannten, aber ungeachtet gebliebenen Erwähnung eines „Thile van Cletlinge“ aus dem Jahre 1339 aus (Cletlinge, Clet-Lige oder Knetliche sind die alten Namensformen für Kneitlingen..

Bei der Suche nach Trägern desselben Namens fand sich im Staatsarchiv Wolfenbüttel eine Reihe unveröffentlichter Urkunden der Herren von Kneitlingen. Außerdem entdeckte Hucker ein Dokument aus dem Jahre 1351 mit dem Namen „Diederik“ von Kneitlingen, der sich aber in einem Siegel „Tileke“ von Kneitlingen nannte.

Damit ist auch für diesen besonderen Fall bewiesen, was in der Namensforschung im allgemeinen bekannt war, dass nämlich Tile und Tileke niederdeutsche Kurzformen von Dietrich sind. Nun konnte nicht nur Dietrich von Kneitlingen, sondern auch Dietrich von Uetze, der durch eine handschriftliche Notiz in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts namentlich gesichert wurde, mit dem Thyl des Eulenspiegelbuches von 1510 in Verbindung gebracht werden. Denn nach dessen erster „Historie“ soll ein „Thyl von Utzen“ Tills Taufpate gewesen sein: „... und Thyl von vtzen der burgher zu ampleben war sein dauffpeter.“

Schon bald nach der Aufarbeitung der Kneitlinger Urkunden konnte Hucker zu seiner eigenen Verblüffung den damaligen Adelssitz derer von Kneitlingen, deren Familie im 18. Jahrhundert erlosch, eindeutig bestimmen. Mit Hilfe der Methode der Siedlungsgeschichte entdeckte er den ehemals „sattelfreien“ Eulenspiegelhof, wobei „sattelfrei“ bedeutet, dass der Besitzer gegenüber dem jeweiligen Landesherrn frei von allen Diensten und Abgaben war. Hucker berichtet: „Nach der örtlichen Überlieferung, die bis in das 17. Jahrhundert zurückverfolgt werden kann, ist dort Till eulenspiegel geboren worden. Beschreitet man bei der Geschichte der Kirche des Ortes den gleichen Weg, so stößt man ebenfalls auf diesen Punkt. Sie war historisch und baulich mit dem Adelssitz verbunden. Und als Verbindung zwischen der Kneitlinger Kirche St. Nikolaus und dem Hof gibt es nämlich ein kleines Gebäude, das in der Volksüberlieferung als Tills Wohnung gilt“.

Über die Geschichte und die soziale Stellung der Herren von Kneitlingen fand Hucker bei seinen Nachforschungen heraus, dass sich die Situation der Rittersöhne im 14. Jahrhundert von der eines bäuerlichen „Hufners“, wie die Grundbesitzer einst hießen, kaum unterschied. So mussten denn auch die zahlreichen Söhne aus drei Linien der Familie von Kneitlingen mit den Einnahmen aus dem Adelshof mittlerer Größe auskommen. Doch anders als die wirklichen „buren“ hatte der Landadel noch immer die Möglichkeit, sich gewissermaßen standesgemäß „aus dem Sattel“ zu ernähren. Das allerdings hieß nichts anderes, als Raubritterei zu betreiben.

Just in diesem Zusammenhang wurde Thile von Cletlinge erstmalig unrühmlich erwähnt - anno 1339 im „stadtbraunschweigischen Verfestungsbuch“. Dort heißt es, dass Thile von Cletlinge im Gerichtsbezirk der Stadt Braunschweig „friedlos gelegt“ wurde.

„Friedlos gelegt“ bedeutet nach Hücker eine abgemilderte Form des Banns, aber noch keine Ächtung, wie sie etwa Robin Hood erfahren hat. An Geächteten, Banditen oder Raubrittern hat sich die Fabulierfreude des Volkes aber immer ganz besonders entfacht. Sagen von ähnlichen Gestalten könnten sich so auf die Figur eines nachweisbaren ,Thile übertragen haben.

Im heutigen Regierungsbezirk und früheren Herzogtum Braunschweig machten etliche Adelssprosse durch Straßenraub das Land unsicher. Wie das „Verfestigungsbuch“ verrät, waren allein mit Thile sieben adlige Raubgesellen angeklagt. Sie hörten auf klangvolle Namen: Henning von Lochtum beispielsweise oder Henning von Denkte. Angestiftet, so gaben die sieben zu Protokoll, habe sie Albrecht von Regenstein, ein ehemals recht übel beleumdetter Raubgraf. Aber auch sonst schien Till nicht in bester Nachbarschaft zu leben, ist doch die Kneitlingen benachbarte Burg aus dem Eulenspiegelbuch schon als „*arg boef raubschloß*“ bekannt.

In diesem Buch sind reichlich Spuren zu finden, die Till mit der Raubritterei in Verbindung bringen, es lässt jedoch auch das Schicksal der Familie nachklingen. In der zweiten und dritten „Historie“ wird erzählt, wie die von Kneitlingen aus Armut fortziehen, um sich im Magdeburgischen niederzulassen. Der Historiker findet allerdings eine andere Erklärung für diese Armut.

Nachweislich verlässt die Familie vor 1350 ihre Heimat, weil sie „Widerstand gegen die herrschende Territorialgewalt des landesansässigen Fürsten“ leistete. Im sozialen Spannungsfeld der Adelskrise des 14. Jahrhunderts gab es für den niederen Landadel nur zwei Möglichkeiten – entweder Anpassung an den Fürsten als dessen Höflinge und Beamter oder aber Widerstand. Und Widerstand bedeutet Übergang zum Banditentum, das zu dieser Zeit in den deutschen Landen seine charakteristischste Ausprägung im Raubrittertum fand. Wen wundern jetzt noch Thiles diesbezügliche Aktivitäten?

Die Herren von Kneitlingen haben, wie schon durch Till bekannt, den Weg des Widerstandes gewählt. Dabei schlossen sie sich eng an die Raubgrafen von Regenstein, deren Vasallen sie laut Urkunden waren. Sie folgten den Regensteins in den Magdeburger Raum und bekamen dort später umfangreiche Ländereien als Lehen. Bis zum Aussterben im Jahre 1739 gehörte die Familie von Kneitlingen zu den Ritterschaften des Stifts von Halberstadt und des Erzstifts Magdeburg.

Nur ihr bekanntestes Mitglied lebt noch heute in der Figur des Eulenspiegels fort.



Und ganz zum Schluss, zur Ermahnung, noch eine Grafik von Rudolf Warnecke. Wir hoffen, dass dieser Gildebrief das Lesen wert gewesen ist und danken für das erwiesene Interesse.

Der Vorstand

